

Bezugsgebühr:

Postkarte 1 Pfg. ab Nr. 1 durch

ab Nr. 200.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgen; die Zeitung ist zu Zeit und bei jedem Umfang, so ihr Aufmarsch durch eigene Seiten oder Kommentare erfolgt, erhalten hat. Es ist zu bedenken, die nicht aus Sonn- oder Feiertagen, die nach Christi Himmelfahrt, Weihnachten und Neujahr ausgetragen werden, sind keine Geschäftstage.

Der Zeitung eingetragener Sozial-

und keine Geschäftstage.

Zeitungsende:

Nr. 1 bis Nr. 200.

Telegramm-Adresse:

"Nachrichten Dresden".

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Haupt-Geschäftsstelle:
Marienstr. 38.

Großes
Lager!
Garten-Schlüsse
Gummifahrt
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wattnerstr. 26
Telephone 169.

Bruchbandagen

Br. 104. Spiegel: Vorgänge in Belgien. Hohenschlacht, Graf Luckner †, Vermögenssteuer, Landesobstbauverein, Wirthsmahl-Witterung, Heiter und warm. Mittwoch, 16. April 1902.

Die Vorgänge in Belgien.

Während die allgemeine Aufmerksamkeit in den letzten Monaten sich in erster Linie den Vorgängen in Afrika zuwandte, wo das heftige Burenwelt in dem Kampfe um seine Freiheit und Unabhängigkeit dem ländlichen und goldgräberischen Albion Schlag auf Schlag in den stolzen Rachen versetzte, so daß es endlich, mürbe gemacht und erschöpft, sich anschickte, Frieden zu schließen, während alle Welt sich freut, daß dem jahrelangen Blutvergeltungen und der Verstümmelung von Gut und Haben voraussichtlich baldig ein Ende bereitet wird, haben sich in Belgien böhme Beterwaffen zusammengezogen. Es läuft sich in dem Augenblick, wo diese Zeilen niedergeschrieben werden, noch nicht absehn, ob das gefährliche Staatschiff aus dem herausziehenden schweren Sturm hell und unverrichtet hervorgehen wird. Die Landeshauptstadt und große Theile der Provinzen befinden sich seit ca. 8 Tagen in einem Zustand der Säuberung, der vielschach schon den Charakter der Revolution angenommen hat. Und doch steht das Schlimmste noch bevor: Heute beginnt im Parlament die Erörterung des von den vereinigten Oppositionsparteien eingebrachten Gesetzesentwurfs, der die Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts, und man kann sich bereits eine lebhafte Diskussion davon machen, unter welchen Bedingungen und Zwischenfällen die parlamentarische Errichtung der Verfassungsrevision vor sich geben wird, zumal sehr gestern auch der Generalsstreit proklamirt ist. Mit der Bekündigung des letzteren hat aber der Kampf Formen angenommen, in denen das sozialistische Element das rein politische weit überwiegt. Vorwurf der Führer der belgischen Sozialdemokratie, Vandervelde, einem Vertreter der deutschen Presse gegenüber jüngst von "dem weiten Gebiet" gesprochen, daß zwischen Ordnung und Revolution liegt, in welches man einzutreten im Begriffe stehe, nachdem alle Versuche, auf dem Wege der strengen Ordnung die Verfassungsrevision zu erreichen, bis auf den letzten erschöpft seien. Es handle sich im gegenwärtigen Falle zweifellos um einen Umturz der Staatsverfassung; weder an der herrschenden Gesellschaftsform noch am Königshum wollten sie diesmal rütteln; ihre einzige Forderung sei die Gleichberechtigung aller Bürger am Wahltag. Ihre Absichten seien also zweifellos revolutionär.

Das steht nun freilich recht beruhigend und friedlich; dennoch wird man gut thun, nicht allzu viel auf solche Nebensachen zu geben und — wie ein Theil der nationalen Presse in Deutschland es zu thun im Begriffe ist — aus berechtigter Abneigung gegen den Klerikalismus mit Leuten zu sympathisieren, die keine Sympathie verdienen. Dazu darf auch nicht das verhältnismäßig ruhige Verhalten der deutschen Sozialdemokratie gegenüber den jüngsten Vorgängen in Belgien verdecken. In der Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie zu den Unruhen in Belgien ist nicht ein weiteres sicheres Anzeichen für die vielschach behauptete Manifestierung der Partei von einer revolutionären zu einer an dem Boden der jüngsten Staats- und Rechtsordnung stehenden radikalen Arbeiterpartei zu erblicken. Im Gegenteil: die Auskünfte der führenden sozialdemokratischen Parteiblätter können nur als eine Bestätigung der aus der Geschichte und dem Wesen der Sozialdemokratie sich herleitenden Beurteilung aufgefaßt werden, daß diese Partei ihren revolutionären Charakter zweifellos abgelegt hat, vielmehr vor der Anwendung der zur Herstellung der Alleinherrschaft des Proletariats unbedingt notwendigen Gewalt nicht zurückreden würde, wenn sie glaubte, dies mit Erfolg und ohne die jetzt bei einem revolutionären Versuche zu gewertigenden Gefahren thun zu können. In den belgischen Städten ereignen sich die schwersten Raubüberfälle, mitschließende Mitglieder der parlamentarischen Mehrheiten werden an Leben und Eigentum bedroht, man hält tumultuäre Versammlungen, in denen vom gewaltthamen Sturz der monarchischen Staats- und Kapitalistischen Gesellschaftsordnung geredet wird, von den Worten geht man zur That über. Völkern werden geplündert, Fenster eingeschlagen, Bankäulen gebaut, man schlägt auf Polizei, Gendarmerie und Bürgergarde; für all' diese Thalathen hat das leidende deutsche sozialdemokratische Blatt die charakteristische Beurteilung, daß die Sozialdemokratie stark des demokratischen Prinzip das Recht hätten, zur Erringung des von ihnen gewünschten Wohlstands durch Kriegsschlachten agaresca vorzugehen. Nicht minder bestechend ist es, daß das deutsche sozialdemokratische Parteiblatt ein solches Vorgehen mit offener Revolution mit dem Hinweis darauf begleitet, daß die belgische Armee wenigstens zum Theil mit den Sozialdemokraten zu koalieren scheine. Sehr bestechend ist dann die hieran geknüpfte Bemerkung des "Vorwärts", daß die Truppen anderer Staaten sich einer solchen Situation gegenüber die Gelegenheit zum Einrufen schwierig entgehen lassen würden. Wie die belgischen Sozialdemokraten zur Erringung der von ihnen verlangten Verfassungsänderungen vor Revolution und Kriegsschlachten nicht zurückreden, so läßt die Beurteilung der belgischen Vorgänge in der deutschen sozialdemokratischen Presse keinen Zweifel darüber zu, daß die "Genossen" hier zu Waffe zur Herstellung der Alleinherrschaft des Proletariats ebenso wenig vor revolutionärer Erhebung und Sturzhämpelem zurückreden würden, sobald sie nur die Obermacht in Händen hätten.

Die wütsten Strafen und Pein, deren Schauplatt Belgien ist und die beinahe wie das Vorpiel zur Revolution aussehen, bieten durchaus keine neue Ercheinung in dem Staate, der ein halbes Jahrhundert lang auf dem europäischen Kontinente als das Mutterland des liberalen Konstitutionalismus gegründet hat. Strohencen, wie sie sich jetzt in den größeren Städten der belgischen Monarchie abspielen, ist man dort seit 10 Jahren gewöhnt. In dieser Zeit sind die revolutionären Leidenschaften der Massen durch die Propaganda der Sozialdemokratie rege gehalten und zeitweise zu einer Exaltation gestiegen worden, wie sie kaum sonst in Europa in gleichem Maße zu Tage getreten ist. Zum guten Theile hat dies das kleinländische Regiment mit verschuldet. So oft die Ultramontanen die Phantasie von der standhaftesten geistlichkeit verteidigten Kraft ihrer Lehen wiederholen, wird man sie auf Belgien verweisen müssen. Daß die ultramontanen Machthaber in Brüssel auf die Forderung des allgemeinen gleichen Wahlrechts nicht eingegangen sind, wird man ihnen gewiß nicht als Fehler zuschreiben können; aber sie haben jahrelang der Sozialdemokratie gegenüber eine Schwäche gezeigt, deren Schärfe nun mehr zur Ercheinung kommen. Obwohl die Sozialdemokratie aus ihren rein revolutionären Anschauungen sehr leicht macht und obwohl die sozialdemokratischen Parteien im Parlamente nicht müde werden, ihre Absichten, nämlich den gewaltthamen Sturz der monarchischen Staatsverfassung und die Errichtung eines sozialistischen Gemeinwesens, zu betonen, so hat die Regierung doch bisher keinen Schritt gegen diese staatsgefährliche Umlaufspartei unternommen. Sie behandelt sie vielmehr als einen politisch gleichwertigen Faktor mit anderen Parteien und verhandelt mit ihr wie mit einer Macht, deren gütige Banneigung weitholl und erreichbar scheint. Nur unter diesem Gesichtspunkte ist z. B. die Begüßung zu verstehen, die der "Peuple" an den aus Brüssel zurückgekehrten König richtete. Wie sich die Sozialdemokratie ihren weiteren Siegeslauf vorstellt, wird darin mit eben viel Rätsel als Deutlichkeit ausgedrückt. Während das genannte Blatt ausdrücklich seinen der Monarchie feindlichen Standpunkt betont, mußte es dem Könige unter allerhand Komplimenten für dessen Klugheit und Geschicklichkeit zu, daß er "dem unsinnigen Widerstande der Regierung gegenüber" das "Wort des Friedens, der Weisheit und der Gerechtigkeit" aussprechen, d. h. die von der Sozialdemokratie geforderte Form des Wahlrechts bedingungslos gewähren soll. Für diesen Fall wird der konstitutionellen Monarchie gnädigst eine Galgenfrist in Aussicht gestellt. Gelangt so das Land zu einem liberal-proletaristischen Kabinett, das sich auf alle Gruppen der Linken, einschließlich der Sozialisten, stützen würde, wie sollte zwischen einem solchen Kabinett und den konstitutionellen Monarchie irgendwelcher unversöhnlicher Gegenzug bestehen? Gleichzeitig wird aber versichert, daß die Sozialdemokratie die Zeit unter dem Schutz besserer Gesetze für die Vollendung ihres Werkes mit größerem Eifer und außerordentlichen Erfolge als je ausnutzen werde. Das dürfte doch wohl deutlich geprägt sein und es erscheint nicht überflüssig, nach der angekündigten Regierung mancher nationaler Politiker, sich bis zu einem gewissen Grade auf die Seite der belgischen Oppositionsmänner zu stellen, auf die darin liegende Intonement hinzuweisen, der sich in noch einem weit höheren Maße eine monarchische Regierung schuldig macht, die mit der Sozialdemokratie verbündet oder gar auf sie sich stützen wollte.

Neueste Drahtmeldungen vom 15. April.

Die Unruhen in Belgien.

Brüssel. Der "Message de Bruxelles" dementiert die Nachricht, daß ein Ministerkabinett stattgefunden habe, und erklärt ferner die Meldung für falsch, daß eine Meinungsverschiedenheit unter den Ministern oder zwischen dem König und den Ministern besteht. Die Mitglieder der liberalen Linken verließen Sonntag über Mittel, die Rude auf gleicher Weise wieder zurückzustellen. Es handt sich lediglich um eine lebhafte Debatte statt, doch wurde kein Beischluß gefasst. Nachmittags soll eine neue Versammlung stattfinden. Die Zugänge zur Abgeordnetenkammer wurden von der Bürgergarde bewacht. — Das unabhängige Syndikat der Buchdrucker beschloß, keine gemeinsame Sache mit den Ausständigen zu machen. — Das "Journal de Peuple" veröffentlichte in einer Sonderausgabe eine Kündigung, durch welche alle Arbeitnehmer aufgefordert werden, in den Generalauftand zu treten, der die lebte Waffe zur Erringung des allgemeinen Stimmrechts sei; doch sollte man sich jeder lärmenden Kundgebung, jeder Ausschreitung und allen aufkundlichen Schritte enthalten.

Brüssel. (Priv.-Tel.) In Bruxelles explodierte gestern vor der Wohnung des Gemeinderates Dr. Gribautmont eine Dynamitpatrone. Der Materialschaden ist bedeutend, doch wurden Personen nicht verletzt. Der riesige Polizei hundert Mannen abgelöscht worden. — Während der getragenen Gendarmerie-Attacke wurden zwei Frauen derartig in Schreden verletzt, daß sie an deren Folgen gestorben sind. — Die "Gazette" heißt mit, daß die Regierung täglich 20000 schwere Gewehre zum Preise von 1 bis 2½ Francs verkaufte habe, die von verschiedenen Industriellen aufgelaufen, repariert und dann wieder zum Verkauf gestellt werden sollen. Angestellte Ermittlungen haben ergeben, daß in den letzten Tagen von belgischen Waffenhandlungen große Mengen Waffen und Munition an Briten verkauft worden sind.

Brüssel. Gestern früh betrug die Zahl der Ausschlände hier und in der Umgegend sowie in den Steinbrüchen des Amblevabergs 3000. In der Umgegend von La Louvière befinden sich etwa 25000 Mann im Auslande. — In Houdeng wurde ein

Anzeigen-Carif.

Die Annahme von Anzeigen erfolgt in der Hauptredaktion und den Redaktionsschreibern in Dresden bis Sonnabend 2 Uhr. Samm- und Feiertage nur Marienstraße 25 bis 11 bis 1/2 Uhr. Die 1. Post ist Samm- und Feiertag (ca. 8 Minuten) 20 bis 25 Minuten auf der Marienstraße 25 bis 1/2 Uhr; die 2. Post ist Samm- und Feiertag 1 bis 2½ Stunden. Die 3. Post ist Samm- und Feiertag 40 bis 60 und 90 Minuten bis 1/2 Uhr.

Kundliche Aufträge nur gegen Vorbestellung. Belegblätter werden mit 10 Pf. berechnet.

Ferd. Dettmann

Dresden, König Johannstr. Optisch-mechan. Institut ersten Ranges. Schul- u. Techniker-Reiszeuge. Reparaturen von auswärts am selben Tage zurück. Katalog gratis u. franko.

Feinschmecker u. Kenner essen nur CHOCOLAT Cailler.

Carl Wendschuch,

Kgl. Hoflieferant und Amtlicher Sachverständiger.

Struvestraße 11. Mittwoch, 16. April 1902.

Friedrich & Glöckler, Streichur, Delikatessen, -Fleisch, -Färben, -Pfirsiche, -Lachs, -Kraut, -Fisch, -Friedrichshain, -Pfirsiche u. Lachs.

Detailverkauf Dresden-A.

-Reichs-, -Friedrichshain-, -Pfirsiche, -Fisch,

-Lachs,

-Kraut,

-Färben,

-Pfirsiche,

-Lachs,